

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1907

352 (20.12.1907) Viertes Blatt

Karlsruher Tagblatt.

Nr. 352. Viertes Blatt.

Freitag, den 20. Dezember

1907.

Für die deutschen Ueberschwemmten Südtirols.

Die wichtigste aller deutschen Sprachinseln in Welsch-Tirol ist **Deutsch-Perenthal**, östlich von Trient, bei dem Weltbade Leivo (Lüvea). Früher wenig bekannt und besucht, ist es im Juli d. J. tausendfach genannt worden, als Trienter Irredentisten deutsche Ausflügler am Taleingang in Peren (Pergine) überfielen.

In den letzten Jahren haben wiederholt starke Hochwasser verheerend gehaust. Bald nach den Aufstößen hat ein furchtbares Hagelwetter in den von 147 meist armen deutschen Familien bewohnten Dörfern **Siehele** und **Serent** die Futter- und Getreide-Ernte, in **Ganetsch** die Wein- und Obst-Ernte vollständig zerstört. Selbst die Kartoffeln wurden durch die Wucht des Hagels aus den schiefen Hängen gewühlt.

Neue Ueberschwemmungen in den letzten Wochen haben unberechenbaren Schaden gebracht. Die so schwer Betroffenen halten, trotz aller verlockenden Gelbangebote der Italiener, **fest an ihrem angestammten Deutschtum.**

Die Not ist groß und Hilfe dringend geboten!

Diesem Aufruf des Tiroler Volksbundes in Innsbruck schließen wir uns an. Der deutsche Schulverein Karlsruhe hat seit 1883 die deutschen Sprachinseln Südtirols unterstützt. Der Gesamt-Schulverein besitzt dort mehrere Schulhäuser.

Das Deutschtum ist dort wieder fest gesichert und im Fortschreiten, obwohl über ein Dutzend Vereine aus Italien dagegen arbeiten (vergl. unsere nationalen Reiseführer).

Zu der **allgemein menschlichen Pflicht** der Hilfe gesellt sich die **nationale Notwendigkeit**, unseren Stammesgenossen zu zeigen, daß sie **nicht verlassen** sind.

Dazu tritt die **ideale Bedeutung** des deutschen Südtirols; ist es doch die Heimat deutscher Helbenlage und der Schauplatz blühender Kundschaftung. Wie kein zweites Land außerhalb des Reiches hat es unser gesamtes deutsches Geistes-Leben befruchtet.

Deutschgesinnte Männer und Frauen bitten wir deshalb um Beihilfe. Auf Wunsch Ansichtskarten des Perentales innerhalb 14 Tagen als Gegengabe.

Deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, Ortsgruppe Karlsruhe.

Längin.

Zur Entgegennahme von Beiträgen haben sich freundlichst bereit erklärt: die Herren Professor **Dr. Rob. Selbing**, Vorsitzender der Ortsgruppe des **Alldeutschen Verbandes**, Sonntagstraße 3, Oberschulrat **Dr. Waag**, Vorsitzender des Zweigvereins des **deutschen Sprachvereins**, Leopoldstraße 2b, die Vorstandsmitglieder des **deutschen Schulvereins**: Prof. **O. Armbruster**, Stefaniensstraße 67, Hauptlehrer **Reuchter** (Schriftführer), Büttelstraße 20, Direktor **Finckh**, Weidenstraße 25, Prof. **Dr. D. Hausrath**, Büttelstraße 6, Amtmann **Dr. Heinze**, Körnerstraße 1, Bibliothekar **Dr. Längin** (Vorsitzender), Vorholzstraße 33, Prof. **Werk**, Leopoldstraße 1a, Oberschulrat **Rebmann**, Vorholzstraße 9, Rechnungsrat **Röhner**, Lammstraße 12, Hauptlehrer **B. Schwarz** (Rechner), Kreuzstraße 26; ferner: Filiale der **Badischen Bank**, Friedrichsplatz, Filiale der **Rhein. Kreditbank**, Waldstraße, Bankhaus **S. Müller**, Markgrafenstraße 51, **Vereinsbank**, Kreuzstraße 1, die Hofbuchhandlungen **Vielefeld** (Liebermann & Co.), Marktplatz, und **Braun** (Troschütz), Kaiserstraße 58, die Buchhandlungen **Kundt**, Kaiserstraße 124a, **Vinc** (Nicolai & Neßfeld), Kaiserstraße 94, **Mehler**, Karlstraße 13, **Müller & Gräff**, Kaiserstraße 80a, Weidenstraße 63 und Seminarstraße 6, **O. Pezoldt** (Bauhäuser), Ecke Kaiser- und Palmbornstraße, die Geschäftsstellen der **Bad. Landeszeitung**, Brischstraße 9, der **Bad. Presse**, Lammstraße.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Fleisch und Wurstwaren**, sowie an **Brot, Wecken und Kleingebäck** für das städtische **Armenfrühdnerhaus**, soll für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908 vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Freitag, den 27. Dezember d. J.,
vormittags 11 Uhr,

beim **Armen- und Waisenamt** — Rathhaus, Zimmer Nr. 53 — wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Angebote sind in Prozenten unter dem jeweiligen hiesigen Genossenschaftspreis zu stellen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
Karlsruhe, den 18. Dezember 1907.

Armen- und Waisenrat.

Dr. Horstmann. Griebel.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 19803. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Klements, Asphalt- und Baumaterialien-Geschäft **L. Reiff** Nachfolger, Inhaber **Amerbacher & von Raottki**, Karlsruhe, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Samstag, den 1. Februar 1908,
vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen Adlerstraße 25, 1. Stock, Seitenbau, Zimmer Nr. 9 in Karlsruhe — versteigert werden.

Grundbuch Karlsruhe, Band 414, Heft 16, Lsg.-Nr. 6335, Haus **Gerwinstraße 38**, 19 a 31 qm. Ein vierstöckiges Wohnhaus mit Schienenseller und Anstich, ein zweistöckiger Seitenbau mit gewölbtem Keller, zwei einstöckige Seitenbauten mit Schienenseller, ein zweistöckiger Schuppen, ein einstöckiger Schopf ohne Fundament, ein zweistöckiges Stallgebäude mit Wohnung,

amtlich geschätzt zu 108 000 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Dezember 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Montag den 20. Januar 1908,
vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in die Diensträume des Notariats Adlerstraße 25, 2. Stock, Zimmer Nr. 6, geladen.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1907.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.
21. Edesheimer.

Liederhalle



Karlsruhe.

Schmerzlichst bewegt bringen wir den Vereinsangehörigen zur Kenntnis, dass unser hochgeschätztes

Ehrenmitglied

Herr Direktor **Karl Rheinbold**

am 18. d. M. verschieden ist.

Seit den ältesten Zeiten des Vereins war der Verstorbene demselben stets ein warmer Freund und Förderer seiner Bestrebungen.

Sein Andenken wird in der Liederhalle in Ehren weiterleben.

Wir laden die verehrlichen Mitglieder zur Teilnahme an der am **Freitag, nachmittags 3 Uhr**, stattfindenden Beerdigung ergebenst ein.

Karlsruhe, den 19. Dezember 1907.

Der Vorstand.

Für die evangelische Kirche in Oesterreich 43.

bitten wir unsere evang. Gemeindegossen herzlich um Unterstützung. Es sind über 40 000 neue Protestanten kirchlich zu versorgen. Seit 9 Jahren mußten 20 neue Pfarreien und 100 Vikariate, 200 Stationen für Predigt und für Religionsunterricht errichtet werden. Das erfordert einen jährlichen Aufwand von 300 000 Mark, welche durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Davon leistet z. B. Württemberg 25 000 Mark, auf Baden entfallen 10 500 Mark. Hievon haben die ländlichen und kleinen städtischen Gemeinden das meiste aufgebracht. Karlsruhe steht noch ganz aus. Wir bitten darum unsere evang. Gemeindegossen um zahlreiche Beiträge.

D. Brückner, Stadtpfarrer a. D.; Desselbacher, Stadtpfarrer; Hindenlang, Stadtpfarrer; Reiff, Buchdruckereibesitzer; Rothenacker, Ober-Rechnungsrat; Schwarz, Stadtpfarrer; 11. Thoma, Professor; Weisk, Wengutsbesitzer; D. Zaringer, Oberkirchenrat; Zimmermann, Ober-Rechnungsrat.

Dankfagung.

Für die Anstalt „Wyl und Erziehungshaus Scheibenhart“ sind uns an Geschenken gekommen: v. Ihrer königlichen Hoheit Frau Großherzogin Luise 50 M., Ihrer kaiserlichen Hoheit Frau Prinzessin Wilhelm von Baden 50 M., Ihrer hochgeborenen Frau Gräfin von Rhena 20 M., Fr. Geh. Rat v. Rege-nauer, Czjell 10 M., Fr. Geh. Rat Haas 10 M., Fr. Landgerichtsdirektor Reinhard 10 M., Fr. General Limberger 10 M., Geh. Rat Becherer 10 M., Fr. Friederich 3 M., Fr. Laz. Bär Ww. 3 M., Fr. Geh. Rat Math. Geh 5 M., Fr. Ida Weiß 5 M., Gesellschaft f. Brauerei zc. vorm. G. Sinner, Grünwinkel, 100 M., Ungen. 10 M., Ungen. 10 M., Firma Hefert & Kieser 18 Mtr. Velourstoff, Drn. Kaufm. Dertel 3 Dusb. Taschentücher, Frn. Kaufm. Glaser 1 St. Werkzeug. Wir sprechen für diese reichen Gaben unseren ehrer-bietigsten und herzlichsten Dank aus.

Das Komitee für das Wyl und Erziehungshaus Scheibenhart.

Wohnungen zu vermieten.

*2.1. **Böckstraße**, Ecke Vorholzstraße, ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit reichlichem Zugehör auf 1. April zu vermieten. Näheres Karlsstraße 120, parterre links.

*2.1. **Degenfeldstraße 12** ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern und Küche mit Veranda so-gleich oder auf 1. April zu vermieten. Näheres parterre rechts oder Luisenstraße 54 im 3. Stock.

Mathystraße 10 (Sonntagsplatz) sind herrschaftliche Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, Erker, Balkon, Küche, Bad, Zugehör zu vermieten. Näheres Herrenstraße 48, Grund- und Hausbesitzer-Berein.

3 Zimmertwohnung.

— In der Hübschstraße 88 ist der 3. Stock mit 3 schönen Zimmern, Bad und reichlichem Zubehör, Gartenanteil zc. auf 1. April event. auch früher zu vermieten. Näheres im 2. Stock daselbst.

Eine schöne Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Veranda usw., 3. Stock, Hirschstr. 28, per 1. März oder später preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.

Hirschstraße 24

ist der 2. Stock, ganz neu hergerichtet, bestehend aus 5 Zimmern, Alkov, Küche, Keller und 2 Mansarden, so-gleich oder auf 1. April zu vermieten. Anzusehen von 12—4 Uhr.

Elegant möbliertes Zimmer

ist mit sehr guter norddeutscher Pension per 1. Januar zu vermieten: Leopoldstraße 20 III. *3.1.

10000—11000 Mark

werden auf II. Hypothek gesucht. Offerten unter Nr. 7869 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Tüchtige Köchin

empfehle ich im Kochen, in Privat und Restaurant, zur Aushilfe; dieselbe nimmt auch ganze Stelle an. Zu erfragen Marienstraße 82 im 4. Stock. *

Prachtvoller Gobelin,

2,10—1,60 m groß, als Weihnachtsgeschenk passend, billig zu verkaufen: Adlerstraße 6, 2. Stock rechts. *

Weihnachtsgeschenk für Mädchen!

* Kinder-Handnämaschine, neu, für 10 M. zu verkaufen: Turmstraße 7b IV, Café Bauer.

Gelegenheitskauf!

Christofle-Besteck

ist preiswert abzugeben: Kaiserstraße 128 II. *

Gelegenheitskauf.

* Elegante Damenwintermäntel, hübsche Gesellschaftskleider, Taschentücher billig abzugeben: Schloß-platz 10, 3. Stock. Ebenfalls sind hübsche Spiel-waren, schöne Kinderbücher, kompletter Puppenwäsch-tisch und schönes, komplettes Puppenkaffeeservice zu verkaufen.

Fahrrad,

gebrauchtes, wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 7871 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Sekundaner

wird gewünscht, der mit einem Quin-taner das Lateinexam. während der Ferien repetiert. Angebote unter Nr. 7870 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Eine Partie

Rauchtobak

(blauen Löwen) hat um jeden annehmbaren Preis abzugeben.

Fritz Leppert, Amalienstr. 14 I.

Grossherzoglicher Hoflieferant

Friedrich Blos

F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie
Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse,

empfehle grosse Auswahl
in allen Preislagen

Platina- Räucher-Lampen

die verschiedensten neuesten Formen und Systeme.

Grösste Auswahl schöner, neuer

Waschtischgarnituren

Kristall-Glasservice

Thee- u. Kaffeetassen

zu billigsten Preisen empfehlen 4.4.

F. Mayer & Cie.

Rondellplatz 24, im Seitenbau.

Trau- Ringe

in jeder Preis-lage billigst empfiehlt



Rudolf Barth,

Uhren- und Goldwarenhandlung,
Kaiserstraße 53. Fernsprecher 1538.

— Rabattmarken. —

Unter Selbstkosten eine Partie

echter Kopfbürsten, Friskierkämme zc.

in Schildpatt und Elfenbein
*3.2. bei

Ries,

Cafe
Friedrichsplatz
und
Lammstraße.

Bügel- Kohlen

Zur Bequemlichkeit unserer Kund-schaft geben wir fernerhin auch auf unserem Kontor Herrenstr. 20 Bügelkohlen in 1 kg-Paketeten zu
13 Pfennig
per Paket ab. 12.9.

Winschermann & Cie.

Kohlengrosshandlung.

Sei getreu!

Auszug aus dem im Auftrag
J. X. K. der Grossherzogin Luise von Baden
unter Mitwirkung
mehrerer Geistlichen durch Hof-
diakonus Fischer bearbeiteten
Andachtsbuch für Konfirmanden
und für das christliche Haus.
Karlsruhe.

C. f. Müllersche Hofbuchhandlung.
6 1/2 Bogen. * Preis gebunden M. 1.—
Zu haben in jeder Buchhandlung.
[2]

Restaurant „Merkur“, gegenüber dem Hauptbahnhof. Jeden Dienstag und Freitag Schlachttag! Gottl. Ehret.

Ein Extraabdruck des Gesetzes: „Die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben betr.“

Ist bei uns in einer Hausausgabe erschienen und zum Preise von 10 Pfg. erhältlich.

E. F. Müllersche Hofbuchhandlung.

(Aus der Karlsruher Zeitung.)

Hofbericht.

Karlsruhe, 19. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute vormittag 9³⁰ Uhr aus Dresden hierher zurückgekehrt. Gegen mittag nahm Seine königliche Hoheit den Vortrag des Ministerialpräsidenten Geheimrats Freiherrn von Bobman entgegen.

Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und empfing hierauf den Großherzoglichen Gefandten in Berlin Grafen von Verdheim nach dessen Rückkehr aus St. Petersburg, wo er im höchsten Auftrage Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland die Thronbesteigung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs angezeigt hat.

Karlsruhe, 18. Dezember.

Seine Durchlaucht Prinz Heinrich XXXIII. Reuß J. L. kam gestern vormittag 10³⁰ Uhr von Straßburg hier an und reiste 8³⁰ Uhr abends weiter nach Berlin.

Ihre Majestät die Königin von Württemberg reiste gestern nachmittag 6⁴⁵ Uhr von hier ab nach Stuttgart und wurde von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin zur Bahn begleitet.

Karlsruhe, 18. Dezember.

Akademische Preisverteilung. Von den fünf Fakultäten der Universität Heidelberg sind für das Studienjahr 1907/08 folgende Preisaufgaben gestellt worden:

Von der theologischen Fakultät: Die Fakultät wünscht eine Beurteilung des kleinen Katechismus Luthers in Beziehung auf seine Brauchbarkeit in der heutigen katholischen Unterweisung der evangelischen Jugend.

Von der juristischen Fakultät: Die Rechtsverhältnisse der öffentlichen Sachen nach geltendem deutschen Privatrecht und Verwaltungsrecht.

Von der medizinischen Fakultät: Es werden experimentelle Untersuchungen über die Frage gewünscht, in welcher Weise eine länger dauernde, künstlich erzeugte Ueberfüllung des Gefäßsystems den Zirkulationsapparat und die Nieren beeinflusst.

Von der philosophischen Fakultät: 1. Aus dem Gebiete der klassischen Philologie: De Hilario Pictavensi artis rhetoricae insipisque ut fertur institutionis oratoriae Quintilianae studioso.

2. Aus dem Gebiete der neueren Kunstgeschichte: Es soll dargelegt werden, welche Wandlungen der Reliefstil der Toskaner im 14. und 15. Jahrhundert durchgemacht hat, und inwieweit sich in ihnen eine Entwicklung bestimmter künstlerischer Ideale offenbart.

3. Aus dem Gebiete der neueren Geschichte: Die Anfänge der westdeutschen Auswanderung nach Nordamerika (1680—1720).

Von der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät: Es sei ein System erweiterter Lagrangescher Gleichungen gegeben, welche zu einem kinetischen Potential irgend welcher Ordnung gehören; es sollen die notwendigen und hinreichenden Bedingungen dafür aufgestellt werden, daß die durch Elimination einer oder mehrerer Variablen aus diesem System hervorgehenden Differentialgleichungen wieder die Form Lagrangescher Gleichungen besitzen, welche zu einem kinetischen Potential derselben oder höherer Ordnung gehören.

Es würde genügen, eine Reihe wichtiger Fälle zu behandeln, welche eine mechanische oder physikalische Deutung zulassen. (Karlsruh. Btg.)

Eine Warnung vor gewissen Verträgen.

Ein Vertrag ist schnell geschlossen. Nicht genug aber kann zur Vorsicht bei der Eingehung von Verträgen gemahnt werden. Dies zeigt folgendes Beispiel.

Ein hiesiger Schreinermeister übernahm im Jahre 1902 von einem Karlsruher Architekten die Schreinerarbeit zu einem Neubau. Der zwischen den beiden abgeschlossene Vertrag enthielt nun die verhängnisvolle Schlussbestimmung:

„Der Unternehmer verpflichtet sich, dem Bauherrn 20% — zwanzig % — von der Endsumme stehen zu lassen, die nur als Gegenarbeit verrechnet werden können, bei einer gerichtlichen Entscheidung aber völlig Verzicht darauf geleistet wird; dagegen verpflichtet sich der Bauherr (Architekt) ihm übertragene Architekturarbeiten zu 4% der Bau-summe auszuführen.“

Der Schreinermeister vollführte die ihm übertragene Arbeit und zwar zur größten Zufriedenheit des Architekten, wie ein vom letzteren ausgestelltes Zeugnis bekundet. Vertragsgemäß hielt der Architekt 20% der Gesamtsumme im Betrage von 720 M. zurück. Dem Schreinermeister bot sich aber infolge miflicher Geschäftsverhältnisse nicht füglich Gelegenheit dem Architekten Gegenarbeit zuweisen. Da ereifte im Jahre 1904 den Schreinermeister der Tod; er hinterließ eine hilfsbedürftige Witwe mit unmündigen Kindern. Gar des öfteren befindet sich diese Frau, die mit Waschen und Bügeln den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder mühsam zu erlangen sucht, in Not. In solchen Geldverlegenheiten machte nun die Frau schon alle möglichen Anstrengungen ihr Geld von dem Architekten zu erhalten. Doch alle Bemühungen waren bis jetzt ergebnislos.

„Ich halte mich an den Vertrag“, sagt der Architekt, „geben Sie mir Gegenarbeit“. Nun ist es freilich ein Ding der Unmöglichkeit, daß die so schwer mit ihrer Existenz kämpfende Frau jemals in die Lage kommen wird, dem Architekten eine Bauarbeit zu übertragen. Die Frau hat schon versucht, ihre Forderung an den Architekten an eine dritte Person zu veräußern, doch ebenfalls ohne Erfolg. „Ich lasse mich mit Ihnen nicht ein, ich habe nur mit der Frau N. zu verhandeln“. Kommt nun die Frau, ihre Notlage vortragend, so heißt es: „Ich halte mich an den Vertrag“. Damit ist nun der Frau wieder nicht geholfen.

Formell mag der Architekt in seiner Handlungsweise durch den Vertrag gedeckt sein. Wie steht es aber mit der moralischen Verpflichtung zur Abtragung seiner Schuld an eine bedürftige Witwe? — — — Das soll dem Urteil des Lesers überlassen werden.

An alle Handwerker richten wir aber, und das sei der Zweck dieser Zeilen, die ernste Warnung: Hütet euch vor solchen Verträgen!

Der Bachverein brachte am letzten Mittwoch in der Stadtkirche sein achttes Konzert, und zwar mit kirchlichen Werken von Wolfgang Mozart. Herr R. Malisch hatte wenige Tage vorher den Mitgliedern des Vereins einen ebenso interessanten wie belehrenden Vortrag über Mozart als Kirchenkomponisten gehalten, der im Separatabdruck den Besuchern des Konzerts übergeben wurde. Das Konzert war im Hinblick auf die kurz vor Weihnachten gewählte Zeit gut besucht und die Besucher haben es nicht zu bereuen, daß sie der Einladung gefolgt sind, denn es waren zwei erhebende Stunden, die ihnen geboten wurden. Wir würden den zu Gebote stehenden Platz überschreiten, wollten wir auf die einzelnen Werke, die zu Gehör gebracht wurden, näher eingehen, wir können deshalb den Besuchern nur das Studium des Malischschen Vortrags auf das beste empfehlen. Der Bachverein hat unter der gebiegenen und hingebenden Leitung des Herrn Hofkirchenmusikdirektors Max Brauer bewiesen, daß er immer sich in die musikalischen Werke der Meister der Kirchenmusik hineinbearbeitet hat, und daß er uns dieselben in tabelloser Weise vorführt, das gilt nicht nur von den rein instrumentalen, sondern vor allem auch von den vokalen Werken, die in ebenso korrekter, wie feinsinniger und empfindungsreicher Weise vorgetragen wurden. Wir nennen hier insbesondere den Psalm „De profundis“, das „Confitebor tibi Domine“ und vor allem die Messe Nr. 15. Eine besondere Unterstützung hatte der Verein durch die Mitwirkung der Frau Anna Bierordt-Dehling gefunden, die die Sopranstimme mit ihren prächtigen Mitteln zu voller Geltung brachte. Ihr heller, glöcklicher Sopran füllte voll den Raum und war von ergreifender Wirkung. An der Orgel zeigte Herr Theodor Barner von neuem seine Meisterschaft. Es war ein voller Erfolg, den der Bachverein davongetragen hat.

P. Karlsruhe, den 19. Dezember. (Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 17. Dezember.)

Die vorgenommene Rekonstitutionierung der Kammer ergibt die Wiederwahl des Herrn Geheimen Kommerzienrats und Generalkonfuls Robert Koelle zum Vorsitzenden und des Herrn Kommerzienrats Rudolf Herrmann zum stellvertretenden Vorsitzenden. Die Führung der Kassengeschäfte wird wiederum dem Sekretär Dr. Planer übertragen.

Herr Kaufmann Leopold Ettlinger, der seit dem Jahre 1885 der Vertreter der Handelskammer im Eisenbahnrat gewesen ist, hat eine Wiederwahl entschieden abgelehnt. Die Versammlung nimmt hieron mit großem Bedauern Kenntnis und der Vorsitzende spricht Herrn Ettlinger den warmen Dank des Kollegiums für seine erprießliche Tätigkeit während dieser langen Zeit aus. Hierauf wird Herr Kaufmann Richard Gsell als Vertreter der Kammer im Eisenbahnrat neu und als Stellvertreter Herr Fabrikdirektor Christof Schüttle-Waghänel wieder gewählt.

Herr Fabrikant Florian Buhl-Ettingen, Mitglied der Handelskammer seit 1880, hatte vor der Ende vorigen Monats vorgenommenen Handelskammerwahl gebeten, wegen seines hohen Alters von der Wiederaufstellung seiner Kandidatur abzulassen. Es wird beschlossen, Herrn Buhl für seine langjährige treue Mitwirkung an den der Handelskammer gestellten Aufgaben schriftlich zu danken.

Bei der Groß. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen hat die Kammer eine Eingabe des Handels- und Gewerbevereins Bühl um Verbesserung der Tagesverbindungen von Freiburg nach Bühl befürwortet und beschließt das gleiche bezüglich einer Vorstellung zu tun, die von verschiedenen Gemeinden und dem Offizierkorps in Germersheim wegen Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Strecke Karlsruhe—Eggenstein—Graben ausgegangen ist.

Nach einer Mitteilung der Reichsbankstelle Karlsruhe hat das Reichsbankdirektorium beschlossen, vom 1. Februar 1908 an bei der Reichshauptbank, den selbständigen Bankanstalten und den mit mehreren Beamten besetzten Reichsbank-Nebenstellen — im Bezirke der hiesigen Bankstelle also in Karlsruhe, Bruchsal, Lahr und Forzheim — den Hypothekenzahlungsverkehr einzuführen. Die Handelskammer macht ihre Interessenten auf diese Einrichtung hiermit noch besonders aufmerksam.

Der Handelsvertragsverein teilt der Handelskammer mit, daß sein Ausschuss in der Sitzung vom 26. November, vorbehaltlich diesseitiger Zustimmung, beschlossen habe, einen Vertreter der Handelskammer Karlsruhe zu kooptieren. Die Versammlung beschließt, den Vorsitzenden mit dieser Vertretung zu betrauen.

Im Jahre 1903 ist in Karlsruhe mit Zustimmung des Bürgerausschusses und Staatsgenehmigung ein Ortsstatut über das Gewerbegericht Karlsruhe erlassen worden. Nach einer Zuschrift des hiesigen Stadtrats liegt es in dessen Absicht, beim Bürgerausschuss die fortdauernde Geltung dieses Statuts, das kürzlich außer Kraft getreten ist, sich aber bewährt haben soll, zu beantragen. Auch der Handelskammer ist bis jetzt nichts darüber bekannt geworden, daß es wünschenswert wäre, das in Rede stehende Statut in der einen oder anderen Beziehung abzuändern. Sollten jedoch in den Kreisen der Wahlberechtigten Wünsche auf irgend eine Abänderung bestehen, so bittet die Kammer, ihr baldigst entsprechende Mitteilung zukommen zu lassen.

Gold, Silber und Banknoten vom 18. Dezember 1907.

Table with 3 columns: Münz-Dukaten, Engl. Sovereigns, 20 Francs-Stücke, etc. and 2 columns: Brief, Geld.

Ämtliche Mitteilung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 12. Dezember d. J. anädigst bewogen gefunden, dem Prorektor der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrat Professor Dr. Ing. Arnold, das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstehres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen. (Karlsru. Stg.)

Personalveränderungen im XIV. Armeekorps.

Beamte der Militär-Justizverwaltung.
Fischer (Josef), Ober-Kriegsgerichtsrat vom General-Kommando des XVII. Armeekorps, zum 1. März 1908 zum General-Kommando des XIV. Armeekorps versetzt.

Beamte der Militär-Verwaltung.
Diefert, Intend.-Rat, Vorstand der Intend. der 29. Div., zu der Intend. des XVI. Armeekorps, Walther, Intend.-Assessor, Vorstand der Intend. der 88. Div., zu der Intend. des XIV. Armeekorps, Tiller, Intend.-Assessor von der Intend. des XIV. Armeekorps, als Vorstand zu der Intend. der 29. Div., — zum 1. April 1908 versetzt.
Kiecker, Garn.-Verwalt.-Oberinsp. in Colmar i. G., zum Garn.-Verwalt.-Direktor ernannt.
Schecker, Lazarettinsp. in Rastatt, zur Wahrnehmung der Stelle als Lazarett-Verwalt.-Inspr. nach Sensburg versetzt.
Ruhn, Feld-Lazarettrendant in der Schutztruppe für Südwestafrika, mit dem 1. März 1908 als Lazarettinsp. in die Heeresverwaltung übernommen und dem Garn.-Lazarett in Rastatt überwiesen.
Wolff, Proviantamts-Assist., am 30. Novemb. d. J. behufs Wiederanstellung im Bereiche der Königl. Preuß. Heeresverwaltung (beim Proviantamt Colmar i. G.) aus der Schutztruppe für Südwestafrika ausgeschieden.

Ordens-Verleihungen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
a. zu verleihen:
den **Roten Adler-Orden** zweiter Klasse mit Eichenlaub dem Gen.-Major z. D. Frhrn. v. Eberstein zu Halle a. S., bisherigem Kommandeur der 58. Inf.-Brig.
b. Die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreussischer Orden zu erteilen:
Des **Großkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens vom Jähringer Löwen:**
dem Gen.-Lt. z. D. v. Trescow zu Colmar.
Der **Großherzoglich Badischen silbernen Verdienst-Medaille:**
den **Magazinaufsehern** **Bormann, Riedmüller** beim Proviantamt in Rastatt.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten:

- 15. Dez. Luise Bertha Amalie, Vater August Schaaf, Spezereihändler.
- 17. " Erwin, Vater Karl Bogel, Schlosser.
- 18. " Elisabeth, Vater Johann Berndt, Tagelöhner.
- 18. " Arthur Adolf, Vater Karl Hund, Monteur.

Todesfälle:

- 19. Dez. Karl Thilo, Leutnant, ledig, alt 30 Jahre.
- 19. " Friedrich Zimmermann, Schlosser, ledig, alt 22 Jahre.

Beerdigungszeit

und **Trauerhaus** erwachsener Verstorbenen.
Freitag, den 20. Dezember 1907.

3 Uhr, **Karl Rheinbold**, Direktor der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft (Kaiser-Allee 4 III.)

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

(Mitgeteilt durch den Generalvertreter **Fr. Kern**, Karl-Friedrichstr. 22, Ecke Erbprinzenstr., Karlsruhe.)

Angelommen am 16. Dezember "Franken" in Aken, "Prinz Eitel Friedrich" in Hongkong; am 17. Dezember "Prinz Ludwig" in Genua, "Prinz Regent Luitpold" in Hongkong, "Halle" in Oporto, "Stutari" in Piräus; am 18. Dez. "Nedar" in Neapel; am 19. Dez. "Sachsen" in Shanghai.

Passiert am 18. Dezember "Bilow" Bliffingen, "Darmstadt" Dover, "Kleist" Borkum Riff.

Abgegangen am 16. Dezember "Lüdingen" von Rio de Janeiro; am 17. Dezember "Pera" von Konstantinopel, "Kleist" von Bremerhaven, "Bilow" von Antwerpen; am 18. Dez. "Hohenzollern" von Alexandrien, "Prinz Heinrich" von Genua, "Halle" von Oporto, "Willehad" von Baltimore, "Stuttgarter" von Coruna.

Höchste Zeit ist es, wenn zum Weihnachtsfeste alle Metallgegenstände im schönsten Glanze prangen sollen. "Amor" den berühmten Metall-Buglanz zu kaufen. Nur der echte "Amor" macht freudige Gesichter, daher Vorsicht beim Einkauf!

Der Freiherr von Lindenau.
Ein gerichtlicher Epilog zur Hau-Affaire.

Karlsruhe, 19. Dezember.

Die hochgehenden Bogen allgemeinen Interesses, das die Verhandlung der **Mordanklage** gegen den **Rechtsanwalt Hau** im Juli dieses Jahres nicht nur bei uns in Baden und innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches, sondern weit über den Kontinent hinaus wachrief, hatten sich noch kaum geglättet, als ein sensationelles Ereignis von neuem die **Hau-Affaire** in den Vordergrund rückte. Bald, nachdem das Todesurteil Hau gefällt worden war, gelangten Mitteilungen in die Öffentlichkeit, nach welchen der Mann gefunden worden sein sollte, der am 6. November 1906, an dem Tage der Ermordung der Frau Molitor, hinter den beiden Damen Molitor in der Nähe des Latortes hergegangen war. Diese Mitteilungen erhielten dann eine Ergänzung überraschender Art, indem bekannt wurde, daß an den Verteidiger des Hau, den Rechtsanwalt Dr. Diez, ein Schreiben gerichtet worden war, nach welchem jener Mann wahrheitsgetreue Mitteilungen über den Mörder der Frau Molitor machen zu können erklärte. Zu dem Briefe wurde Hau als ein Unschuldiger bezeichnet und in ziemlich deutlicher Weise Fräulein Olga Molitor der Täterschaft beschuldigt. Das Schreiben war anonym und am 20. Juli, also noch während die Verhandlung gegen Hau schwebte, an Dr. Diez gerichtet worden. Dieser recherchierte zunächst selbst nach dem unbekanntem Briefschreiber und zeigte dann am 5. August das Schreiben dem Polizeikommissär **Marg**, der alsbald die Vermutung aussprach, daß man es hier mit der Handschrift des früher in Karlsruhe wohnhaften, später nach Mannheim verzogenen Agenten **Freiherrn von Lindenau** zu tun habe. Diese Annahme erwies sich auch als durchaus zutreffend. Rechtsanwalt Diez fuhr sofort in Begleitung des Rechtsanwalts Dr. Gönner nach Mannheim und suchte dort Lindenau auf. Dieser erklärte den beiden Herren, daß der Brief von ihm geschrieben sei und der Inhalt der Wahrheit entspreche.

Zwei Tage zuvor, am 18. Juli, war auch ein anonymes Brief an die Königin im Hauptprozeß, Fräulein Olga Molitor, gerichtet worden. Dieser Brief rührte von der gleichen Hand her, war ebenfalls von Karlsruhe aus verendet worden, und beschuldigte Olga Molitor des Muttermordes, eines Verhältnisses zu Hau und des Meineids. In ihm wurde der so Beschuldigten Stillschweigen zugesichert gegen die Gewährung ihrer Liebe und ihrer Hand. Den Schluß jenes Briefes bildete eine Drohung mit einer Anzeige, wenn nicht innerhalb der nächsten 14 Tage eine zustimmende Notiz in der "Bad. Presse" erscheinen würde. Der an Olga Molitor gerichtete Brief war Staatsanwalt Dr. Bleicher, welcher die Anklage im Falle Hau vertrat, vorgelegt worden. Da das Schriftstück sofort als eine Mystifikation erkannt wurde und zunächst wenig Aussicht vorhanden war, den anonymen Briefschreiber, der es offenbar auf eine Erpressung abgesehen hatte, zu ermitteln, wurde ihm eine weitere Folge zunächst nicht gegeben. Durch den Brief an Rechtsanwalt Dr. Diez und durch die Feststellung des Schreibers jenes Briefes in der Person des Agenten von Lindenau, war nun auch der Verfasser des anonymen Schriftstückes an Olga Molitor ermittelt. Am 7. August erfolgte sodann die Verhaftung des Lindenau unter dem Verdachte der Erpressung.

Auf Grund der gegen Lindenau eingeleiteten Untersuchung wurde nunmehr gegen ihn Anklage wegen **Erpressungsversuchs, Verleumdung und Begünstigung** erhoben. Im Verlaufe der Untersuchung vermochte Lindenau nicht nachzuweisen, wo er sich am 6. November, dem Tage der Ermordung der Frau Medizinalrat Molitor, aufgehalten hat. Anfänglich erklärte Lindenau, er habe niemandem von seiner Reise nach Baden Kenntnis gegeben. Gegen Schluß der Voruntersuchung machte Lindenau wieder andere Angaben, die gleichfalls nicht zu einer Klärung der Sache führen konnten. Die Anklage kam nach der durch die Untersuchung gemachten Feststellungen zu der Auffassung, daß das Motiv des Lindenau bei den von ihm verfaßten und versandten Briefen ein zweifaches war. Zunächst wollte er Verwirrung anrichten und dann aus der geschaffenen Situation Vorteile ziehen. Von der Familie Hau glaubte er auf eine sichere Belohnung rechnen zu können, falls etwa infolge seines Eingreifens der Schuldbeweis gegen Hau verfaßt hätte. Bei Fräulein Olga Molitor rechnete er auf ein Schweigegeld. Auch liegt die Vermutung nahe, daß von Lindenau

beabsichtigte, Fräulein Olga Molitor als geeignetes Objekt zu Heiratsvermittlung zu gebrauchen und so zu einer ansehnlichen Provision zu gelangen. Das Vorleben und die ganze geschäftliche Betätigung des Lindenau lassen eine solche Schlussfolgerung zu. Früher hatte Lindenau über die Gründe, welche ihn zum Schreiben der Briefe veranlaßten, verschiedene Angaben gemacht. Einmal wollte er aus momentaner Verliebtheit, die der bezaubernde Eindruck des Fräulein Molitor auf ihn hervorgerufen habe, gehandelt haben; dann behauptete er, die Briefe seien aus Mitleid oder in der Weinlaune oder im Rausche geschrieben worden. Besondere Anhaltspunkte für diese Behauptungen waren aber nirgends gegeben. Die Anklage kommt in der Voruntersuchung zu dem Ergebnisse, daß Lindenau am 6. November 1906 nicht am Latort in Baden war, daß er keine Wahrnehmungen gemacht hat und daher auch der Inhalt der beiden Briefe wider besseres Wissen spricht.

Der Angeklagte von Lindenau war lange Zeit hindurch eine in Karlsruhe bekannte Persönlichkeit. Durch seine Agentengeschäfte gelangte er mit zahlreichen Personen in Verbindung, von denen gar mancher auf ihn nicht besonders gut zu sprechen ist. Lindenau besitzt keinen guten Keim und hat ein bewegtes und ziemlich getrübes Vorleben hinter sich. Er wurde am 13. Februar 1843 in Mainz als der Sohn des Oberleutnants a. D. und späteren Gefängnisdirektors Heinrich von Lindenau geboren. Nach Abolitionierung des Gymnasiums in Trier trat er im Oktober 1863 als Kadett in die österreichische Armee ein. Als solcher fielen ihm die Funktionen eines Feldwebels mit der Verwaltung der Kompanieklasse zu. Einmal machte von Lindenau einen etwas tiefen Griff in die ihm anvertraute Kasse und desertierte hierauf. Er wurde aber bald ergriffen und am 4. Dezember 1865 mit Verlust seiner Beurlaubung als Kadett zum Gemeinen degradiert und zu 6 Monaten Kerker verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe mußte von Lindenau im österreichischen Heere weiter dienen. Bald darauf erlitt er wiederum eine mehrmonatliche Freiheitsstrafe, dieses Mal wegen Kameradenbetrugs. Seine Entlassung aus österreichischen Militärdiensten erhielt er im Februar 1869. Dem bürgerlichen Leben zurückgegeben, wendete der Angeklagte sich der kaufmännischen Laufbahn zu; er war in verschiedenen Stellungen zu Wien, Budapest und Dresden tätig. Im Jahre 1878 kam er nach Karlsruhe. Hier betrieb er ein Agenturgeschäft, verbunden mit Heiratsvermittlungen. Im Jahre 1878 verheiratete sich Lindenau mit der Witwe des Generalagenten Haar geb. Hollenweger, die ihm ein ansehnliches Vermögen, etwa 40 000 M in die Ehe brachte. Durch Spekulationen ging das Geld aber bald verloren und im August 1903 waren die Vermögensverhältnisse des Lindenau derart zerrüttet, daß er den Offenbarungseid leistete. Im Winter 1904/05 lebte er unter den Namen Carl de Angern in Nizza, wo er sich hauptsächlich mit Liegenschaftsgeschäften befaßte. Mittellos kehrte er wieder hierher zurück und seine Mittellosigkeit dauerte bis zu seiner Verhaftung. Anfang August 1907 siedelte Lindenau ohne seine Frau nach Mannheim über, um sich dort außer durch Heiratsvermittlungen durch französisch-englischen und italienischen Sprachunterricht seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Charakteristisch für das eheliche Verhältnis des Angeklagten ist die Behauptung, daß er sich von seiner Frau scheiden lassen wolle, um unter Benützung seines abeligen Namens eine reiche Partie zu machen und aus der Mittlosigkeit der gedachten zweiten Frau seine jetzige Frau für deren Vermögensverluste zu entschädigen. Außer den Bestrafungen in Oesterreich erlitt von Lindenau noch weitere Verurteilungen, und zwar wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs. Weiter wurde er im September 1900 vom hiesigen Schöffengericht wegen mehrfacher Verleumdung des Architekten Slevogt hier, begangen durch anonyme Schmähbrieft zu einer Geldstrafe von 1000 M verurteilt. Auch im Jahre 1903 mußte Lindenau vom gleichen Gericht wegen Verleumdung des Architekten Slevogt von neuem bestraft werden.

Niemlich ausgedehnt wurde von dem Angeklagten das Heiratsgeschäft betrieben, wobei er seinen herrlichen Titel als Anlockungsmittel benützte. Viele Bettelbriefe gingen auch von ihm aus, so an den verstorbenen Großherzog, an unieren jetzigen Großherzog, an das Bureau des Zentralhilfsvereins der deutschen Adels-Genossenschaft, an verschiedene Abelige und auch an den jetzigen Kolonialdirektor **Demburg**. Außerdem suchte von Lindenau aus seinem Adelskapital zu schlagen, indem er gewerbsmäßig Adoptionen herbeizuführen suchte. Anfänglich waren es "Kinder diskreter Geburt", später Erwachsene. Gegen die Bezahlung von Summen in Höhe von 5000—10 000 M erklärte Lindenau sich bereit, seinen abeligen Namen durch Adoption zu übertragen. Als ihm hierbei vom Amtsgericht Karlsruhe Schwierigkeiten gemacht wurden, wandte er sich an das Notariat und Amtsgericht Heidelberg. Lindenau war

zum Zwecke von Adoptionen mit mehreren Firmen in Geschäftsverbindung getreten und hat auch in dieser Richtung Inzerate erlassen. Festgestellt konnten nur zwei abgeschlossene Adoptionsverträge werden; der eine betraf einen Neffen des Lindenau, den Buchbinder Lohmann in Varnen, der andere einen gewissen Richard Paul Knyschalla in Berlin. In einem weiteren Falle sollte gegen eine Bezahlung von 10000 M eine Adoption stattfinden und wurden für diesen Zweck auch 1000 M anbezahlt, ohne daß der Vertrag zustande kam. Sehr bezeichnend für den Charakter des Angeklagten ist seine Neigung Schmähbriefe zu schreiben. Bei denselben handelte es sich meist um Besuche, unter Drohungen die Befriedigung angeblicher Forderungen herbeizuführen. Lindenau scheute auch vor anonymen Anzeigen nicht zurück.

Wie wir oben schon anführten, schrieb Lindenau am 18. Juli den Brief an Fräulein Olga Molitor. Anfänglich behauptete er, daß die in den Briefen niedergelegten Beschuldigungen der Wahrheit entsprächen. Später hielt er diese Behauptung nicht mehr aufrecht und erklärte schließlich, er habe die Ueberzeugung, daß Fräulein Molitor unschuldig und Frau der Täter sei. Er gab bei seinen früheren Behauptungen die Schilderung über eine geplante Heirat, die er mit einer Dame habe eingehen wollen. Von dieser Dame sei er am 6. November nach Baden in die Nähe der Lindenstaffeln zu einer Zusammenkunft bestellt worden und dadurch Zeuge jenes blutigen Dramas gewesen. Die Beziehungen zu jener Dame seien durch Inzerat angebahnt worden. Lindenau war aber nicht in der Lage, weder jenes Inzerat, noch eine diesbezügliche Korrespondenz nachzuweisen. Auch gingen seine früheren Angaben oft derart auseinander, daß sich immer mehr die Annahme verstärkte, man habe es mit unwahren Auslagen des Lindenau zu tun. Die Erhebungen, welche die Angaben des Angeklagten notwendig machten, ließen es als unglauwürdig erscheinen, daß er am 6. November 1906 überhaupt in Baden war. Nach dem Resultat, das die Voruntersuchung gegen Lindenau geliefert hat, erhob die Staatsanwaltschaft gegen ihn wegen Erpressungsversuchs, Verleumdung und Begünstigung Anklage. Lindenau wird beschuldigt:

1. den Entschluß, eine Erpressung zu verüben, durch Handlungen betätigt zu haben, welche einen Anfang der Ausführung dieses Vergebens enthalten, indem er, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil, nämlich eine Geldzuwendung in irgend welcher Form, zu verschaffen, am 18. Juli 1907 von Karlsruhe aus nach Baden einen Brief an Fräulein Olga Molitor sandte, darin er letztere des Muttermordes, eines Liebesverhältnisses zu Hau und des Meineides beschuldigte, sie um Belohnung für sein Schweigen durch Gewährung ihrer Liebe und ihrer Hand bat, und schließlich, unter der verdeckten Drohung sie sonst zu verraten, sie zu einer Antworterteilung bestimmt innerhalb der nächsten 14 Tage durch kurze Notiz in der „Badischen Presse“ zu nötigen suchte.

2. dem wegen Mordes angeklagten Karl Hau nach Begehung seines Verbrechens wissentlich Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen, indem er zu Karlsruhe am 20. Juli 1907 einen Brief an Hans Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Diez schrieb, darin sagte, er habe am 6. November 1906 die beiden allestehenden Damen Molitor am Tatort von rückwärts beobachtet, plötzlich in unmittelbarer Nähe einen Schuß trachen hören, bemerkt, wie eine der Damen wankte und niederfiel, während die andere um Hilfe schrie, genau gesehen wer geschossen habe, Hau sei es nicht gewesen, und fortfuhr: „Dies ist der objektive Tatbestand, den ich nach bestem Wissen zu Ihrer und damit zur Kenntnis der Geschworenen und des Gerichts bringe“, damit aber zugleich, in Beziehung auf Frä. Olga Molitor wider besseres Wissen Tatsachen behauptete, welche diese Zeugin verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind.

Der Andrang des Publikums zu der heute vor-mittag um 9 Uhr beginnenden Verhandlung war, wie dies begreiflich ist, ein sehr starker. Es wurde deshalb ein großes Aufgebot von Gendarmen und Schutzleuten notwendig, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der heutige Strafprozeß bildete gewissermaßen ein Wiedererleben der Beweisaufnahme in der Anklage Hau, denn es waren wieder alle die Zeugen geladen, welche in den Julitagen der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht zu erscheinen hatten, um Angaben über ihre Wahrnehmungen am Abend des 6. November 1906 zu machen, an dem Frau Medizinalrat Molitor dem gegen sie verübten Mordanschlage zum Opfer fiel. Es befanden sich unter den 89 geladenen Zeugen u. a. Fräulein Olga Molitor und die Freifrau von Gleidenstein. Auch die Schwester der Fräulein Molitor und deren Schwager waren wiederum geladen.

Den Vorsitz in der Anklage gegen den Agenten Freiherrn von Lindenau führte Landgerichtsdirektor von Woldeck. Die Anklagebehörde vertrat Staats-

anwalt Dr. Bleicher, der auch im Hau-Prozeß als Staatsanwalt fungierte. Der Anklage gegen Lindenau hatte sich Fräulein Olga Molitor als Nebenklägerin angeschlossen. Als ihre Vertreter waren die Rechtsanwälte Schäfer-Baden und Pannwitz-München erschienen. In ihrer Mitte nahm Fräulein Molitor vor dem Gerichtsstiche Platz, da sie als Nebenklägerin das Recht hat, der Verhandlung anzuwohnen. Die Verteidigung des Angeklagten führten die Rechtsanwälte Max Oppenheimer und Dr. Günner.

Um 9 Uhr wurde der Angeklagte aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Der Lindenau von früher kannte, mußte bei seinem heutigen Anblick den Einbruch gewinnen, daß ihm die Untersuchungs-haft gut bekommen ist. Er sah, was man ihm früher nicht nachrühmen konnte, gut aus und ein Vollbart umrahmte heute sein jetzt volles Gesicht. Als Lindenau die Anklage betrat, schien der Ernst der Situation, in der er sich heute befindet, stark auf sein Gemüt zu wirken, denn er weinte für einige Augenblicke.

Nach Verlesung der Anklage stellte Rechtsanwalt Dr. Günner den Antrag, als Zeugin die sich zur Zeit im Krankenhaus befindliche Kuischens-Chefrau Krieg vernehmen zu lassen, die befähigten könne, daß Lindenau am 6. November 1906 tatsächlich in Baden gewesen sei.

Das Gericht beschloß, den Landgerichtsrat Buhengeiger mit der Vernehmung dieser Zeugin zu beauftragen.

Es wurde darnach zur Vernehmung des Angeklagten geschritten. Dieser wurde eingeleitet mit der Verlesung des Briefes, den Lindenau an Fräulein Olga Molitor gerichtet hatte. Der Brief lautete:

Karlsruhe, 18. Juli 1907.

Hochgeehrtes Fräulein!

Ich habe den gestrigen Verhandlungstag abgewartet, um zu hören, welche Auslagen Sie in der Angelegenheit Ihres Schwagers Hau zu machen für angemessen finden werden. Demgegenüber sehe ich mich heute veranlaßt, Ihnen eine kleine Geschichte zu erzählen, die wohl nicht so ohne Interesse für Sie sein dürfte, als ich vielleicht und außer Ihnen wahrscheinlich der Einzige bin, der über den Verlauf der Mordangelegenheit Auskunft geben kann. Da ich mich zu verheiraten gedente, so hatte ich anfangs November v. Js. ein Inzerat in der Bad. Presse, worin ich bekannt gab, daß ich mich mit einer gebildeten und vermögenden Dame zu verheiraten wünsche. — Hierauf erhielt ich unter anderen Briefen ein Billet-doux aus Baden-Baden, wonach eine Dame mich einlud, zu einer persönlichen Aussprache am Abend des 6. November zu einem Rendez-vous zu kommen, und schrieb sie weiter, sie erwarte mich zwischen 5 und 6 Uhr an den „Lindenstaffeln“ und wolle sie als Erkennungszeichen eine weißen Shawl an der Hand tragen. Da die betr. Dame eine ziemlich bedeutende Summe als ihr Vermögen angegeben hatte, so ließ ich mich die ziemlich weite Reise nach Baden-Baden nicht gereuen und traf ich pünktlich zu der angegebenen Stunde an der mir bekannt gegebenen Stelle ein. — Nachdem ich einige Zeit gewartet hatte, sah ich in einiger Entfernung 2 Frauengestalten erscheinen, worauf ich, annehmend es könne dies meine Dame sein, schnell von der anderen Seite die Straße hinüber ging, um mich zu überzeugen, ob etwa eine derselben einen weißen Shawl in der Hand halte. — Wer aber beschreibt mein Entsetzen, als gerade vor meinen Augen ein Schuß ertönte, und ich wahrnehmen mußte, daß eine der beiden Damen, welche in diesem Augenblicke dicht hinter der anderen folgte, auf diese geschossen hatte. — Als ich dann aber sah, daß die geschossene Dame wankte und zu Boden fiel, entfernte ich mich eiligst, da ich befürchtete, möglicherweise selbst für den Täter gehalten zu werden und zwar letzteres hauptsächlich aus dem sehr natürlichen Grunde, weil ich annahm, daß wohl niemand eine Dame für eine Mörderin halten werde. Ich habe seither aus wohlüberlegten Gründen geschwiegen und meine damaligen Wahrnehmungen gegen niemand geäußert, weil ich den Verlauf des Prozesses und damit speziell Ihre Auslagen abwarten wollte, heute aber will ich Ihnen Fräulein Olga, und nur Ihnen mitteilen, daß ich in Ihnen gestern und ohne mich zu täuschen, jene Dame wiedererkannt habe, die an jenem Abend den Schuß abgegeben, demnach auf Ihre Mutter geschossen hat. Ich will hier nicht meine Ansicht aussprechen, welches die Beweggründe Ihrer furchtbaren Tat gewesen sein können, ob sie die Mitwisserin eines unter Umständen gefährlichen Geheimnisses, die Ihnen auch aus anderen Gründen zur Verwirklichung gehegter Zukunftspläne hindernd im Wege standen, beiseitigen wollten oder ob Sie dem heimlich Geliebten den Beweis ihrer Zuneigung zu erbringen beabsichtigten, dann später aber, als Sie sich die entsetzlichen Folgen Ihrer Tat klar machten, diese einzugehen nicht mehr den Mut fanden und lieber den Geliebten opferten. — Für

mich ist heute als leidenschaftlich Verliebter die Tatsache maßgebend, daß ich nicht daran denke, Sie zu verraten, hoffend, daß die Zeit nicht fern sein wird, wo auch Sie mich durch Ihre Liebe und dann auch selbstverständlich durch ihre Hand für mein Schweigen belohnen werden. Dies ist das heiße Ziel, welches ich künftighin als meine alleinige Lebensaufgabe zu erstreben gewillt bin. — Denn, daß ich Sie liebe und stets lieben werde, ist mir heute, als ich Ihr liebreizendes Gesichtchen aus nächster Nähe sah, zur Gewißheit geworden und fühle erst heute, wie recht unser größter Dichter Goethe hatte, als er die Worte schrieb, daß nur derjenige wahrhaftig liebt, der für die Geliebte selbst ein Verbrechen zu begehen bereit ist, was ich also jetzt schon dadurch beweise, daß ich einen Unschuldigen meiner Liebe zu Ihnen opfere. Noch-mals, teuerste Olga, ich liebe Sie und werde Ihnen zu Liebe die Mitschuldige einer Mörderin. — Der liebe Herrgott möge mir die Sünde verzeihen! Einseitige Antwort erwarte ich bestimmt innerhalb der nächsten 14 Tage durch kurze Notiz in der „Badischen Presse“.

Sodann erfolgte die Verlesung des Briefes, der von Lindenau an Rechtsanwalt Dr. Diez geschrieben worden war. Dieses Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

Karlsruhe, 20. Juli 1907.

Herrn Dr. Eb. Diez, Rechtsanwalt, hier!

Nach langem Ueberlegen bin ich zu dem Entschluß gekommen, Ihnen als dem Verteidiger des Rechts-anwalts Hau wahrheitsgetreue Mitteilungen über den Mörder der Frau Molitor zu machen, da ich w hl der Einzige bin, der hierüber Auskunft zu geben vermag, indem ich gleichzeitig bemerke, daß ich derjenige Herr bin, der am Abend des 6. November im Augenblick als der Schuß fiel, in unmittelbarer Nähe der Damen Molitor sich befand, dessen Ausfindig-machung bisher nicht gelungen ist und auch in Zukunft wohl nicht gelingen wird, da ich mir gelobt habe, über die Person des Mörders aus Gründen, die tiefergehender sind als mein Gewissen, Stillschweigen zu beobachten. Wenn ich aber heute mich dennoch entschloß, Ihnen den wahren Sachverhalt mitzuteilen, so tue ich dies, weil ich nicht will, daß ein Unschuldiger den Kopf unter das Henkerbeil legen soll. Der Sach-verhalt ist kurz folgender: Schreiber dieses ist Jung-geselle, hat aber die Absicht sich wenn möglich in Bälde zu verheiraten. Zu diesem Zwecke veröffent-lichte ich zu Anfang November ein Inzerat, worin ich den Wunsch aussprach, mich mit einer gebildeten und vermöglichen Dame zu verheiraten. Auf diese Annonce erhielt ich unter anderen Offertschreiben einen Brief aus Baden-Baden, worin ich auf den Abend des 6. November, zwischen 5 und 6 Uhr, nach Baden-Baden bestellt wurde, und hieß es weiter, die Dame wolle mich an den „Lindenstaffeln“ erwarten und als Erkennungszeichen einen weißen Shawl in der Hand tragen. Da die Dame eine größere Summe als ihr Vermögen angegeben hatte, so ließ ich es mich nicht gereuen nach Baden-Baden zu fahren. Nachdem ich an dem mir bekannt gegebenen Orte einige Zeit gewartet hatte, bemerkte ich in einiger Entfernung zwei Frauengestalten, ich näherte mich ihnen von rückwärts, um mich davon zu überzeugen, ob eine der Damen einen weißen Shawl in der Hand trage. Wer aber beschreibt meinen Schrecken als in unmittelbarer Nähe der Damen ein Schuß krachte, und eine der Damen wankte und niederfiel, während die andere um Hilfe schrie. Obgleich ich genau ge-sehen, wer geschossen, Hau war es nicht, war ich in-folge dieser Entdeckung so sehr überrascht und zu-gleich verwirrt, daß ich nur daran dachte, aus der Nähe der Mordstelle fortzukommen, annehmend, ich selbst könne als Mörder angesehen und festgenommen werden, worauf ich mich eiligst entfernte. Dies ist der objektive Tatbestand, den ich nach bestem Wissen zu Ihrer, und damit zur Kenntnis der Geschworenen und des Gerichtes bringe.

Präs.: Das sind die beiden Briefe und Sie haben das auch früher zugegeben. Warum haben Sie die Briefe geschrieben? Angekl.: Ueber das Motiv kann ich keine Rechenschaft geben. — Präs.: Sie haben früher verschiedenes angegeben. Sie haben gesagt in der Weinlaune, im Liebesdunst, im Rausch, aus Wll gehandelt zu haben. — Angekl.: Das ist richtig. Die Sache mit dem Falle Hau wollte mir nicht aus dem Kopf. Ich war in einem Zustand, den ich mir nicht erklären kann. Ich kann mir über-haupt keine Rechenschaft über das geben, was ich damals tat. (In Tränen ausbrechend.) Ich habe in nicht normalem Denkvermögen gehandelt. Ich glaube mein Gehirn ist krankhaft geworden. — Präs.: Also darauf wollen Sie es schieben? — Angekl.: Ich will gar nichts schieben. Wenn Sie das so auffassen, dann verurteilen Sie mich. — Präs.: So weit sind wir noch nicht. Haben Sie beide Briefe gleichzeitig abgeschickt? — Angekl.: Es ist das möglich, aber ich weiß das nicht mehr. Mein Ge-dächtnis ist so schwach, daß ich mich daran nicht erinnern kann. Ich glaube, daß ich die Briefe über-haupt nicht gleichzeitig geschrieben habe, da sie er

verschiedenes Datum tragen. — Präsi.: Was war der Zweck dieser Briefe? — Angekl.: nach längerem Schweigen: Darüber bin ich mir selbst nicht klar. — Präsi.: Die Anklage nimmt an, daß Sie sich pekuniäre Vorteile verschaffen wollten. — Angekl.: Davon kann gar keine Rede sein. Ich habe, worauf ich jetzt hinweisen möchte, mein Vermögen oder vielmehr das meiner Frau für Bauten verwendet. Ich hatte Unglück, weil ich ideale Luxusbauten und keine Mietskasernen erbaute. Ich verlor das Geld, das meine Frau mir anvertraut hatte, und es wurde uns schließlich alles bis auf die Komptenstücker genommen. Da beschloß ich, um meine Frau vor Mittellosigkeit und Armut zu schützen, nachdem ich mich mit ihr besprochen, mich scheiden zu lassen und eine Dame mit größerem Vermögen zu heiraten, damit ich meiner Frau das frühere Vermögen wieder zurückgeben könne. Ich sollte dann auch eine Dame mit 400 000 M. heiraten, mit der ich durch einen Bekannten in Baden in Beziehungen getreten war.

Präsi.: Wie hieß diese Dame? — Angekl.: Den Namen will ich nicht nennen. Ich habe die Dame nicht geheiratet, weil sie nicht zu mir paßte. Daraus ist zu ersehen, daß es mir nicht darum zu tun war, unter allen Umständen Geld zu bekommen. Ich will damit dartun, daß ich nicht zu den Personen gehöre, die erpressen. — Präsi.: Sie wollten sich also von ihrer Frau ohne Grund scheiden lassen. Halten Sie das nicht für unmoralisch? — Angekl.: In Deutschland tut man das, in Frankreich kommen derartige Scheidungen öfter vor. — Präsi.: Die Anklage nimmt an, daß Sie Fräul. Olga Molitor zur Zahlung eines Schweigegeldes bewegen wollten. — Angekl.: Davon ist gar keine Rede. — Präsi.: Die Anklage geht weiter davon aus, daß Sie mit dem Schreiben an Dr. Diez die Freisprechung des Hau herbeizuführen suchten, in der Hoffnung, von den Verwandten des Hau eine materielle Belohnung zu erhalten. — Angekl.: Diese Absicht war keineswegs vorhanden. — Rechtsanw. Pannwitz: War dem Angeklagten nicht bekannt, daß an dem Tage, an dem er den Brief an Dr. Diez schrieb, eine Verwandte des Hau als Zeugin im Hau-Prozesse ausgesagt hatte, daß sie dem Hau bis zu 30 000 M. gegeben haben würde? — Angekl.: Davon habe ich nicht das Geringste erfahren. Mich haben von dem Prozesse Hau nur die Liebesfachen des Fräulein Olga interessiert. — Präsi.: Wollen Sie Zeuge des Mordes gewesen sein? — Angekl.: Ja, natürlich. — Präsi.: Sie haben doch früher etwas anderes gesagt. — Angekl.: Man hat mir so zugelegt, daß ich fast wahnsinnig geworden bin. Der Herr Staatsanwalt hat mich sogar des Mordes beschuldigt. Wenn ich einen Revolver gehabt hätte, würde ich mir das Leben genommen haben. — Präsi.: Waren Sie am 6. November 1906 in Baden? — Angekl.: Ja. — Präsi.: Zu welchem Zwecke? — Angekl.: Ich hatte ein Rendezvous, das durch ein Inserat in der „Frankf. Ztg.“ angebahnt worden war. Das Inserat stand am 21. Oktober 1906 in der „Frankf. Ztg.“ — Der Präsident verlas dieses Inserat, in welchem für eine Anzahl vermögender Damen passende Partien gesucht wurden u. a. für eine adelige Dame mit 300 000 M. Offerten waren Post restante an die Villa Columbia nach Basel zu richten. — Der Angeklagte gab an, daß er sich unter Bezugnahme auf die Dame mit 300 000 M. nach Basel brieflich gewendet habe. Ich bat um eine Zusammenkunft in Baden und um postlagernde Mitteilung nach Karlsruhe. Ich erhielt auch am 5. November eine briefliche Mitteilung, nach welcher ich für den Abend des 6. November nach Baden an die Lindenstaffeln bestellt und um eine postlagernde Benachrichtigung nach Baden bis zum 6. November früh gebeten wurde. Ich schrieb unter der angegebenen Chiffre nach Baden, ersuchte die Dame gegen 6 Uhr an den Lindenstaffeln zu sein und als Erkennungszeichen einen weißen Shawl zu tragen. Ich reiste dann auch am 6. November nach Baden. — Präsi.: Früher haben Sie aber andere und ganz verschiedene Angaben gemacht. — Angekl.: Das ist richtig, ich habe, wie schon gesagt, ein schwaches Gedächtnis. Was ich aber jetzt anabe, ist richtig. — Präsi.: Sie haben sich in der Voruntersuchung in verschiedene Widersprüche verwickelt. — Angekl.: Ich wurde gedrängt von den Herrn, die mich einvernehmen, und da habe ich gesagt was mir einfiel. — Präsi.: Wann kamen Sie am 6. November nach Baden und was taten Sie dort? — Angekl.: Ich weiß das nicht mehr genau. Gegen 6 Uhr abends ging ich die Lindenstaffeln hinauf und in deren Nähe in der Kaiser-Wilhelmstraße auf und ab. Einmal mußte ich austreten und ging zu diesem Zwecke die Lindenstaffel hinab. Nachher kehrte ich in den früheren Platz, oben an den Lindenstaffeln, wieder zurück. Gleich darauf sahen zwei Damen an mir vorbei. Ich sah mir dieselben an, weil ich vermutete, daß eine derselben die Dame sei, welche mich bestellt hatte. Keine von ihnen hatte aber das verabredete Zeichen, den Shawl. Als die Damen etwa 30 Schritte von mir entfernt waren, fiel ein Schuß. Ich drehte mich um, sah wie die

eine Dame wankte und umfiel und die andere Dame um Hilfe rief. Die Sache war mir ganz entsetzlich. Ich befürchtete, daß man mich für den Mörder halten könnte und entfernte mich so schnell, als mich meine Füße tragen konnten. — Präsi.: Haben Sie außer den beiden Damen niemanden gesehen? — Angekl.: Nein. — Präsi.: Wie konnten sie denn annehmen, daß ein Mord geschehen sei? — Angekl.: Ich weiß das nicht, aber ich wollte nicht eines Mordes beschuldigt werden. Der Herr Staatsanwalt hat dies aber getan. — Staatsanwalt Dr. Bleicher. Der nun wiederkehrenden Behauptung des Angeklagten muß ich nun doch entgegenreten. Es ist absolut unwahr, daß ich je gesagt habe, Lindenau sei der Mörder. Ich habe ihm vielmehr stets vorgehalten, daß ich gar nicht glaube, er sei am 6. November in Baden gewesen. — Präsi.: Wie kommen Sie dazu an Fräulein Olga Molitor zu schreiben, sie hätte geschossen? — Angekl.: Was sollte ich anderes annehmen, gesehen habe ich nichts. — Präsi.: In Ihrem Briefe haben Sie das aber behauptet; Sie haben dort also gelogen. — Angekl.: Es war das eine Sinnestäuschung in meinem Briefe, das ist der einzige Fehler, dessen ich mich schuldig gemacht habe. Für diesen Fehler verdiene ich Strafe. Ich habe Fräulein Olga Molitor auch um Verzeihung gebeten. — Präsi.: Auf was für einem Standpunkte stehen Sie heute, was haben Sie jetzt für eine Ansicht? — Angekl.: Ich kann nicht leugnen, daß ich am 6. November in Baden war. Ich glaube nicht, daß Fräulein Olga Molitor geschossen hat. Zu der Ansicht bin ich gekommen, nachdem ich Kenntnis von einer Mische in der Nähe des Tatortes bekommen habe, in der sich ein Täter verborgen haben kann. Ueber den Täter selbst habe ich keine Ansicht. — Präsi.: Warum haben Sie, nachdem Sie nun erfahren hatten, daß ein Mord begangen worden war und Rechtsanwalt Hau des Mordes beschuldigt wurde, den ordentlichen Gerichten von dem, was Sie sahen, keine Mitteilung gemacht? — Angekl.: Ich würde heute wieder so handeln wie damals. Von solchen Sachen läßt man die Finger.

Damit war die Einvernahme des Angeklagten beendet. Es wurden sodann verschiedene Feststellungen über das Vorleben und die Tätigkeit des Angeklagten gemacht, die das bestätigen, was in der Einleitung des Berichtes schon des Näheren dargelegt wurde. Es kam dann das Protokoll zur Verlesung, das die Anwälte Diez und Gönner in Mannheim bei ihrer Besprechung mit Lindenau am 5. August aufgenommen hatten und in dem der Angeklagte erklärte, daß das, was er in dem Brief an Dr. Diez behauptet habe, der Wahrheit entspreche. Rechtsanwalt Pannwitz übergab hierauf ein von Lindenau am 16. November an Fräulein Olga Molitor gerichtetes Schreiben, in welchem der Angeklagte Fräulein Olga Molitor „aus eigenster Initiative kniefällig um Verzeihung“ bittet, behauptet, den Brief unter dem Eindruck einer fixen Idee und des Alkohols geschrieben zu haben und um „gnädige Verzeihung“ nachsuchte. Auf dieses Schreiben erwiderte Rechtsanwalt Pannwitz dem Angeklagten, daß er ihm keinen Rat in der Sache geben könne, solange er behauptete, am 6. November 1906 in Baden gewesen zu sein.

Darnach wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Die zuerst aufgerufene Zeugin war Fräulein Olga Molitor. — Präsi.: Sie wissen, daß Ihre Mutter am 6. November erschossen wurde. Als Täter ist vom Schwurgericht Ihr Schwager Hau verurteilt worden; er befindet sich jetzt im Zuchthaus. Wollen Sie uns sagen, wann Hau in Baden war. — Zeugin Molitor: Hau war das erste Mal im September 1906 in Baden und wohnte damals im Hotel Wehmer. Dann reiste er nach Konstantinopel und kam am 18. Oktober wieder nach Baden zurück. Dieses Mal wohnte er in unserer Villa. Bald darauf reiste er mit seiner Frau, meiner Schwester Lina, nach Paris. Ich ging auf Veranlassung meiner Schwester mit. In Paris wurde ich von meiner Mutter geholt und kehrte mit dieser nach Baden zurück. — Präsi.: Lebten Sie mit Ihrer Mutter in Frieden. — Zeugin: Ja. Am Nachmittage des 6. November war ich im Kranz. Um 1/6 Uhr kam meine Mutter und sagte mir, ich müsse mit ihr auf die Post wegen jener unaufgeklärten Depesche aus Paris, die meine Mutter nach Paris gerufen hat. Meine Mutter wollte nicht allein gehen, weil es schon dunkel und neblig war. — Präsi.: Der Angeklagte hat in seinem Briefe behauptet, daß Sie erschossen hätten. Ich frage Sie auf Ihren Eid: haben Sie geschossen, haben Sie einen Revolver bei sich gehabt? — Zeugin: Ich habe nie eine Schusswaffe befohlen, auch am 6. November nicht. — Präsi.: Haben Sie geschossen? Zeugin: Nein. Die Zeugin erklärte dann, daß sie und ihre Mutter in der Nähe der Lindenstaffeln rasche Schritte hinter sich hörten und daß dann plötzlich in nächster Nähe ein Schuß fiel. Die Zeugin sah, daß ihre Mutter getroffen

war und umfiel. Sie fing ihre Mutter auf und wandte sich dann zurück. Da sah sie eine große Gestalt in langem Mantel die Lindenstaffeln in raschen Schritten hinuntereilen. — Präsi.: Hatten Sie den Mann gesehen? — Zeugin: Nein. — Präsi.: Hatten Sie damals nach der Tat einen bestimmten Verdacht? — Zeugin: Ich hatte ursprünglich keinen Verdacht. Später aber, als ich hörte, daß Hau mit falschem Bart gereist war, was er getan hatte, glaube ich, daß er der Täter war. — Rechtsanwalt Pannwitz: Hatten Sie ein heimliches Verhältnis mit Hau, wie es in dem Brief von Lindenau behauptet wird? — Zeugin: Es bestand keinerlei Beziehung zwischen mir und Hau. — Präsi.: Haben Sie sich mit Hau gebüzt? Haben Sie Hau je Grund gegeben, zu glauben, daß Sie eine Neigung für ihn besäßen, oder haben Sie gemerkt, daß Hau Ihnen eine Neigung entgegenbrachte? — Zeugin: Niemals. Vor 7 Jahren habe ich Hau Interesse entgegengebracht, das war aber fertig, nachdem er mit meiner Schwester gestorben war. Damals hatten wir Hau in Asaccio kennen lernen. Es hat nie eine Annäherung oder eine Aussprache zwischen uns stattgefunden. Meinen Schwager habe ich stets mit Sie angeredet. — Präsi.: Sie können das alles auf Ihren Eid nehmen. — Zeugin: Alles. — Rechtsanwalt Pannwitz: Sie kennen die Broschüre Lenk. Ist nicht alles, was dort über Ihre Beziehungen zu Hau gesagt wird, gelogen? — Zeugin: Es ist alles unwahr. Ich habe meiner Schwester niemals Anlaß zur Eifersucht gegeben. — Rechtsanwalt Pannwitz: Haben Sie nicht den Verdacht, daß Hau in Paris etwas gegen Ihre Mutter geplant hat? — Zeugin: In Paris hatte ich noch keinen Verdacht, aber später ist es mir aufgefallen, daß während unseres Pariser Aufenthaltes Hau meine Mutter aufgesucht hatte, mit ihm auf dem Zimmer allein zu essen, während meine Schwester und ich im Restaurant essen sollten. Es wurden sodann die im Hauptprozeße schon gehörten Zeugen Kreisrau von Reichenstein, Witwe Terzh, Gegenheimer, Stübel und Seitz vernommen. Sie befanden sich zur Zeit der Tat in der Nähe des Tatortes und zur Zeit auch an den Lindenstaffeln. Niemand hat Lindenau gesehen. Von 1/3 bis 4 Uhr trat eine Pause ein.

Termin-Kalender für Versteigerungen.

- Freitag, den 20. Dezember:**
2 Uhr: B. K o h m a n n, Auktionator, Versteigerung Amalienstraße 14 b, (Eingang Karlsruh. aße.)
2 Uhr: S. H i s c h m a n n, Auktionator, Versteigerung im Auktionslokal Fähringerstraße 29.
2 Uhr: G r e t h e r, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstr. 23.
2 Uhr: H a u p t, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.

Tagesanzeiger.

(Mäheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)
Freitag, den 20. Dezember:
Colosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Spittheater. Der Evangelimann. Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 19. Dezember früh:
Lugano wolkenlos 0°, Biarritz heiter 11°, Nizza heiter 6°, Triest bedeckt 6°, Florenz bedeckt 2°, Rom wolkenlos -1°, Cagliari wolkenlos 12°, Brindisi wolkenlos 11°.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 19. Dez. 1907.

Der hohe Druck, der gestern noch den Südbösten Europas bedeckte, hat sich seitdem auf den Südbösten verlegt, ein zweites Maximum lagert über dem nördlichen Skandinavien. Eine Depression befindet sich im hohen Nordwesten, ein Minimum, das sich von ihr abgezweigt hat und das am Morgen bis in die Gegend von Memel gelangt war, hat für fast ganz Mitteleuropa einen Umschlag zu trübem, mildem und regnerischem Wetter gebracht. Dieser Wetterungscharakter wird voraussichtlich auch zunächst noch anhalten.

Witterungsbeobachtungen

der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember.	Baromet. mm	Therm. in C	Rel. Feucht.	Windsch. in Wm.	Wind	Wetter
18. Abd. 9 U.	758,9	1,0	4,2	84	SW.	bedeckt
19. Mor. 7 U.	756,4	6,7	5,9	82	"	"
19. Mit. 2 U.	755,3	8,9	6,3	74	"	"

Höchste Temperatur am 18. Dez.: 3,8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1,0. Niederschlagsmenge des 18.: 0,2 mm.

Wasserstand des Rheins vom 19. Dezember früh.
Schusterinsel 162, gefallen 23; Rehl 234, gefallen 19; Waxau 399, gefallen 16; Mannheim 377, gefallen 20 cm.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
GESCHICHTE
des Feldartillerie-Regiments
Großherzog (1. Badisches) Nr. 14.

Zum 50 jähr. Chef-Jubiläum S. K. H. des Großherzogs Friedrich von Baden.
 Bearbeitet von **Ferber**, Oberstleutnant z. D.
 und Vorstand des Artillerie-Depôts Karlsruhe.
Preis: fein gebunden Mk. 6.—

Verlag: **C. F. Müllersche Hofbuchhandlung Karlsruhe.**

Freunde der Kunst und Literatur,
des Theaters, des Sports
 abonnieren nur:

MODERNE KUNST

illustrierte Zeitschrift mit Kunstbeilagen.

Der neue (XXII.) Jahrgang bringt
Künstlerisch vollendete Kunstblätter =
 in farbiger und in schwarzer Ausführung
 nach den Meisterwerken erster Künstler,
Romane, Novellen, Gedichte =
 der besten lebenden Schriftsteller, * *
Geistvolle Aufsätze =
 über Kunst, Theater, Musik, Kunst-
 gewerbe, Sport etc.

Grossartige Ausstattung
Gediegener Inhalt
 machen „Moderne Kunst“ zum
Lieblingsblatt der vornehmen Welt.

Die Extra- und Künstler-Nummern, darunter
 Weihnachts- und Frühlings-Nummer, sind
 Glanzleistungen auf dem Gebiete des
 heutigen Zeitschriftenwesens.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.

RICH. BONG, KUNSTVERLAG, Berlin W. 57.

Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen betragen im
Monat November 1907:

	aus dem Personen- verkehr	aus dem Güter- verkehr	aus sonstigen Quellen	Summe	Januar bis mit November
	M.	M.	M.	M.	M.
nach geschätzter Feststellung 1907	1 633 100	5 562 040	879 850	8 074 990	93 233 350
auf 1 km Betriebslänge	984	3 186	—	4 671	54 656
nach geschätzter Feststellung 1906	1 835 140	5 069 330	793 240	7 697 710	86 984 000
auf 1 km Betriebslänge	1 120	2 985	—	4 511	51 566
nach endgültiger Feststellung 1906	1 882 437	5 264 377	879 847	8 026 661	88 222 049
Im Jahre 1907 gegen die geschätzte Einnahme des Jahres 1906	—	492 710	86 610	377 280	6 249 350
auf 1 km Betriebslänge	202 040	—	—	—	—
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1906	136	+ 251	—	+ 160	+ 3 090
auf 1 km Betriebslänge	—	297 663	8	48 829	5 011 301
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1906	249 837	—	—	—	—

Erläuterungen. Der Reiseverkehr hatte der Jahreszeit entsprechend einen mäßigen Umfang; der Reiseverkehr ist gegenüber dem Monat November 1906 etwas stärker gewesen. Die Witterung war in der unteren Landesgegend, am Oberrhein und Bodensee für den Reiseverkehr im allgemeinen günstig, in den übrigen Landesteilen vorwiegend trüb und regnerisch. Außer den Sonderzügen, mit denen die italienischen Arbeiter nach Süden befördert wurden sind keine nennenswerten außergewöhnliche Leistungen zu verzeichnen. Der Tierverkehr war ziemlich lebhaft. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im November 1907 um 202 040 M. und in den Monaten Januar bis November um 445 150 M. geringer als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1906.

Der Güterverkehr war noch bis Mitte des Monats groß, nahm aber dann rasch ab. Der starke Stein-
 kohlenverand von Mannheim nach Württemberg, Oesterreich und der Schweiz dauerte auch im November
 fort; der Obstverkehr von Italien nach Württemberg hat im letzten Drittel des Monats aufgehört. Die
 Schifffahrt auf dem Neckar und Oberrhein ruhte vollständig; bis Mannheim war sie durch den sehr
 niedrigen Wasserstand und ständigen Nebel stark behindert. Der letztere Umstand wirkte hemmend
 auf den Güterverkehr ein, weil die Zufuhren teilweise ausblieben und die Lagerbestände in den Häfen
 gering waren. Die Zahl der Ergänzungsgüterzüge war noch ziemlich groß, namentlich auf der Haupt-
 stamm, über den Schwarzwald und auf der Strecke Schaffhausen—Singen—Immendingen. Im Anfang
 des Monats war noch starker Wagenmangel, der dann rasch aufhörte. Die geschätzte Einnahme
 aus dem Güterverkehr war im November 1907 um 492 710 M. und in Monaten Januar bis November
 1907 um 4 738 900 Mark höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1906. (Karlsru. Ztg.)

Fremde

übernachteten vom 18. bis 19. Dezember.

- Alte Post.** Bloch, Kaufm. v. Mannheim. Oster-
 hage, Oberlehrer a. D. v. Bonn.
Bayerischer Hof. Ervens, Monteur v. Deug.
 Feder, Monteur v. Würzburg. Zimmer, Monteur von
 Frankfurt. Fischer, Kaufm. von Neudorf.
Bratwurstglöckle. Imhof, Kfm. v. Rheinfelden.
 Diebold, Kfm. v. Freiburg. Steffens, Kfm. v. Branden-
 burg. Schirmer, Kfm. v. Mannheim. Wenger m. Frau
 und Kaufmann, Birle v. Solothurn. Sanda, Priv. v.
 Ulten. Burgard, Monteur v. Hagen. Fräul. Morich,
 Priv. v. Waldmühlbach.
Darmstädter Hof. Daut, Kaufm. v. Heidelberg.
 Fr. Pfleger, Priv. v. Luzern. Jacobi, Kfm. v. Frank-
 furt. Kunze, Kfm. m. Frau v. Berlin. Kempe, Eisen-
 bahnschreiber v. Dresden.
Drei Könige. Glismann, Bildhauer v. Geln.
 Ludwig, Kaufm. v. Oberfeld. Pitsch, Kfm. v. Speyer.
 Sammet, Bauführer v. Mannheim. Christ, Kaufm. v.
 Frankfurt. Basdereth, Kaufm. v. Berlin.
Erbsprinz. Graf v. Rhoden, Kgl. Kammerherr u.
 Hofschef m. Frau v. Gerleshausen. Freiherr v. Reipen-
 stein m. Frau v. B. Baden. Freiherr v. Ritter zu Gruen-
 stein, Hauptm. v. Wiesbaden. Freiherr v. Gemmingen,
 Baderkommissar m. Fam. v. Wiltbad. Frhr. v. Dobened,
 Hauptm. m. Frau v. Freiburg. Kreisfrau v. Gdeleheim
 v. Konstanz. Gutmann, Bankdirektor v. Nürnberg. Dr.
 Krieger, Arzt v. Freiburg. Neuhans, Landtagsabgeordn.
 v. Schwepingen. Frau Grün u. Frau Petersen m. Löchl.,
 Rentnerinnen v. B. Baden. Benemann, Prof. v. London.
 Satow, Kabinchef v. Reg. Kisch, Kaufm. v. Erfurt.
 Salender, Kfm. v. Berlin. Gottschall, Kfm. v. Han-
 nover. Hené, Kfm. v. Frankfurt.
Friedrichshof. Schumann v. Neckargemünd.
 Sell, Kfm. v. Mittelbesebad. Wallbrunn, Kaufm. v.
 Freiburg. Cahn, Kaufm. v. Nürnberg. Bez, Bürger-
 meister v. Ueberlingen. Kiefer, Bauunternehmer v. Lahr.
Geist. Maier, Weintrolleur v. Oberkirch. Heit-
 mann, Kfm. v. Mannheim. Lauer, Kaufm. v. Mainz.
 Bürkle, Kfm. v. Stuttgart. Müller, Kfm. v. Memmingen.
 Lemmer, Kfm. v. Geln. Hammer, Kfm. v. Speyer.
 Kienz, Restaurateur v. Saarlouis. Schneider, Kfm. v.
 Gvol. Sailer, Kaufm. v. Kreuznach. Becker, Kfm. v.
 Gießen. Schneider, Kfm. v. Dürkheim. Kroll, Kfm.
 v. Duisburg.
Goldener Adler. Maier, Kfm. v. Lahr. Müller,
 Kaufm. v. Freiburg.
Goldener Karpfen. Frau Pfarrer Mutel von
 Weiler. Frau Staehelin, Priv. m. Tochter v. Lörrach.
 Finau, Ing., u. Gremer, Kfm. v. Berlin. Dayr, Artist
 v. London. Heberich, Kfm. v. Geln.
Goldener Hirsch. Siepmann, Kfm. v. Grün-
 nigfeld.
Goldene Traube. Griesheimer, Kfm. v. Friesen-
 heim. Müller u. Flügel, Kfm. v. Lahr. Heinkel, Lok-
 motiführer v. Blüdingen. Benz, Priv. v. Elsenz. Frau
 Müller m. Töchtern v. Bisau. Mann, Mont. m. Frau
 v. Göttingen. Müller, Kaufm. v. Stuttgart.
Grüner Hof. v. Bangershausen, Bildhauer von
 München. Wannemacher, Rechtsprakt. v. Zweibrücken.
 Stein, Kfm. v. Frankfurt. Bape, Kfm. v. St. Johann.
 Billmann, Ing. m. Frau v. Schönau. Bischoff, Kfm.
 v. Burscheid. Röberer, Archt. v. Augsburg. Gottmann,
 Kfm. v. Göttingen. Weil, Privat. v. Straßburg.
Hotel Germania. Erz. Graf v. Berchheim, Großh.
 Bad. Gesandter m. Diener v. Berlin. v. Gablon, Haupt-
 mann v. München. Perling, Dir. m. Frau v. Stegen.
 Wehrle, Fabr. m. Frau v. Lohndau. Dr. v. Pannewitz,
 Rechtsanwalt v. München. Dr. Kuer, Chefredakteur, u.
 Marlewitz, Ingen. v. Berlin. Margosches, Ingen. von
 Wien. Mayer, Fabr. v. Mainz. Pallmer, Tuchfabr.
 m. Frau v. Aachen. Cohn, Kfm. v. Berlin. Reimers,
 Ingen. v. London. Bralle, Kaufm. v. Hannover. Kahn,
 Kfm. v. Reg. Gogler, Kfm. v. Stuttgart. Bögge,
 Ingen. v. Mannheim. Strobel, Stud. v. Frankfurt.
Hotel Gröffe. Engel m. Frau u. Jungfer von
 Lausanne. Frau Sölling m. Tochter v. Rotterdum.
 Bechtel, Hauptm. a. D. v. Speyer. Richter, Kaufm. v.
 Leipzig. Jab, Maler v. Paris. Fr. Dr. v. Dönning
 u. Frau Herzog, Priv. v. Wiesbaden. Küner, Arzt m.
 Frau v. Eberbach. Ilgen, Marinebaumeister v. Kiel.
 Pfüner, Fabr. Dir. v. Dresden. Dr. Kroeschmann,
 Arzt v. Stein. Engelhorn, Oberzollinsp. v. Konstanz.
 Nikolaus, Arzt v. Müllheim. Sedendorf, Kfm. v. Berlin.
 Wäber, Prof. v. Delmenhorst. Friede, Kfm. v. Berlin.
 v. Seebach, Offiz. v. Königsberg. Moos, Kfm. v. Bonn.
 Klotz, Hauptm. im Kriegsministerium v. Berlin. Erz.
 v. Fallois, kommand. General v. Stuttgart. Mayer,
 Oberamtsrichter m. Frau v. Baden. Baron v. Gemmingen
 v. Michelfeld. König, Stud. v. Wunsiedel. Weis, Stud.
 v. Zweibrücken. Edwards, Stud. v. Bremen. Glud,
 Kfm. v. Prag. Müller, Priv. v. Cranford. Kroesch-
 mann, Brauereidire. v. Dortmund. Kann u. Nathansohn,
 Kauf. v. Frankfurt. Schmeltzer, Kaufm. v. Magdeburg.
 Strauß, Kfm. v. Nürnberg.
Hotel Hohenzollern. Mellert, Kfm. v. Pforzheim.
 Angele, Kaufm. v. Stuttgart.
Hotel Lion. Bar, Kaufm. v. Nappena. Maas,
 Kaufm. m. Frau v. Dolgesheim. Auffäper, Kaufm. v.

Telegraphische Kursberichte.

19. Dezember 1907.

Fürth, Metz u. Bar, Kf. v. Sulz, Mayer, Kfm. v. Freiburg, Heinemann, Kaufm. v. Frankfurt, Hirsch, Kfm. v. Mergentheim.

Hotel Lux. Metzger, Kfm. v. Ebersheim. Obermüller, Kaufm. v. Darmen. Pod, Kfm. v. Ebersheim. Homberger, Dir. m. Frau u. Sohn v. Aschaffenburg. Jaron, Ing. v. Reval. Fel. Pernée, Priv. v. Paris. Ballin, Kaufm. v. Hamburg. Morini, Stud. v. Faenza. Frhr. v. Fuller, Gutbes. v. Dippach. Cohn, Dir. v. Mannheim. Nebeling, Kfm. v. Heidelberg. v. Tscharner, Kfm. v. Ghr. Heybich, Wallach, Schultheiß u. Hirsch, Kf. v. Frankfurt. Schmalz u. Alexander, Kf. v. Mainz. Koch, Ing. v. Kiebel u. Pfenmeyer, Kaufm. v. Stuttgart. Knoblauch, Ing. v. Apolda. Nidel, Kaufm. v. Aachen. Wagner u. Bald, Kf., u. Podyus, Redakteur v. Berlin. Frankenthal, Kaufm. v. Hamburg. Janter, Amtsrichter v. Mannheim. Kösch, Ob.-Ing. v. Baden. Link, Fabr. v. Oberkirch. Biederer, Fahrradfabr. v. Waldkirch.

Hotel Monopol. Birkner, Kaufm. v. Leipzig. Feuchter, Kfm. v. Ulm. Ohnesorg, Kfm. v. Ludwigshafen. Schröder, Graveur v. Mannheim. Klose, Kfm. v. Hamburg. Bez, Kfm. v. Stuttgart. Frau Gasparini, Händlerin v. B.-Baden. Erich, Schauspieler v. Mannheim. Fr. Huber, Hausmädchen v. Konstanz.

Hotel Müller. Waltrap, Ing. u. Trösch, Priv. v. Freiburg. Fr. Kreibitzel, Priv. v. Groß Weimert. Artam, Kaufm. v. Kirchheim. Gerlinghaus, Kfm. v. Mannheim. Gersbach, Dir. v. Freiburg. Fr. Pasqual, Artistin von Berlin. Schwarz, Kfm. v. Frankfurt.

Hotel Nassauer Hof. Stark, Kaufm. v. Mannheim. Eichtenauer, Kaufm. v. Eplingen. Nachtmann, Kaufm. von Mannheim. Roth, Kaufm. v. Stuttgart. Mayer, Kfm. v. Frankfurt. Water, Kfm. v. Neustadt. Frank, Kaufm. v. Hatten. Schlobach, Kfm. v. Leipzig.

Hotel National. Götzel, Kaufm. v. Mannheim. Dächner, Kfm. v. Mainz. Besser, Kaufm. v. Berlin. Isfording, Kfm. v. Geln. Dehns, Raumburg, A. u. M. Hanau, Schreiber u. Faller, Kaufm. v. Frankfurt. Engelbrecht u. Leuze, Kaufm. v. Stuttgart. v. Bruch, Fabr. v. Weibert. Kreutz, Steinbruchbes. v. Kirchbach. Bloch, Kfm. v. Darmstadt. Hipp, Kaufm. v. Staufen. Klöster, Kfm. v. Augsburg. Ktebach, Kfm. v. Wiberach.

Hotel Rowack. Blüchner, Reg.-Baumeister von Ueberdingen. Wolf, Apotheker v. Schaben. Wipf, Gastwirt v. Ober-Säckingen. Rödlach, Privatbeamter von Stuttgart. Vogt v. Bensheim.

Hotel Sonne. Schneider, Ingenieur v. Frankfurt. Bloch, Schneidermeister v. Wien.

Hotel Victoria. Giesbach u. Klein, Kf. v. Berlin. Müller, Kaufm., u. Bertheimer m. Frau v. Wiesbaden. Etsau, Rent. v. Hamburg. Hofmann, Fabr. v. Hof. Frau Oberkabsarzt Scheller v. Freiburg. Schleginger, Kaufm. m. Frau v. Wiesbaden. Freund, Rent. m. Frau v. Breslau. Rothschild, Kaufm. v. Frankfurt. Klein, Offizier v. Saarbrücken. Seyler, Leutn. a. D. v. Deidesheim. Hänsel, Ing. v. Kiel. Meiß, Kaufm. v. Geln. Lang, Rent. v. Antwerpen.

König von Preußen. Steppan, Zeichner von Pforzheim. Dwasching, Kfm. v. Berlin. Guttenmann, Kaufm. v. Konstanz. Buchinger, Handelsmann m. Frau v. Blattenhardt. Weismann, Gastwirtsgehilfe v. Mannheim. Lautenschläger, Handelsmann v. Blaunen. Mayer, Kfm. v. Pforzheim. Gutmann, Bäcker v. Bauschlott. Sadtler, Kutscher v. Heidelberg.

König von Württemberg. Rutarth, Arbeiter v. Altdorf. Vogel, Koch v. Stuttgart. Mayer, Kellner v. Französisch. Zeller, Händler v. Bruchsal.

Kauf. Korffgler, Portier v. Bologna.

Rußbaum. Kritscheller, Händler v. Frankfurt. Marr, Kfm. v. Mannheim. Hitz u. Herz, Kunstmaler v. Straßburg. Etolz, Postler v. Kaiserslautern. Stern, Bäcker v. Hersfeld. Klaiser, Kfm. v. Freiburg. F. Birle, Händler, u. K. Birle, Landw. v. Kulmbach. Scherzinger, Händler v. Neuhäusen. Groß, Priv. v. Heiterheim. Haber, Bäcker v. Manteloch.

Park Hotel. Blum, Kfm. v. Mannheim. Keller, Kaufm. v. Stuttgart. Breitsprecher, Kfm. v. Reimscheid. Mayer, Werkmeister v. Willingen. Schuler, Kaufm. v. Ulm. Frau Schwab, Priv. m. Kindern v. Sao Paulo. Kayser, Kfm. v. Klars. Fröschmann, Fabrikant von Dortmund. Kuch, Kaufm. v. Freiburg. Ebert, Prof. v. München. Schlamm, Staatsanwalt v. Konstanz.

Prinz Max. Gilbert, Abgeordneter v. Niedöschingen. Remeo, Bahnbeamter v. Braunschweig. Köhler, Zahnarzt v. Ludwigshafen. Frau Mayer, Rentnerin v. B.-Baden. Conde, Kaufm. v. Reibolskirchen. Nagel, Architekt, u. Grünfinger, Mediziner v. Willingen. Bernis, Rentier v. Mainz. Fischer, Architekt v. Saargemünd.

Reichspost. Ganzelmer u. Ganß, Händler von Herrenalb. Franzell, Händler a. Trol.

Rose. Weimann, Kaufm. v. Ludwigshafen. Waldschmitt, Bildhauer v. München. Gode, Baumeister von Kaiserslautern. Schnes, Aufferer, Hofier u. Wendel, Säger v. Weibheim.

Notes Haus. Lypel, Redakteur v. Mannheim. Schäfer, Rechtsanw. v. Baden. Bürger, Redakt. v. Berlin. Dr. Reif, Journalist v. Wien. Hoff, Apoth. v. Straßburg.

Zum Herzog Berthold. Mann, Kaufm. v. Apffelstube. Schmitz, Kfm. v. Schramberg.

New-York.

Silber	52 1/8
North. Pacific	67 3/4
Atchis-Topeka	70.—
Baltimore	—
Canada Pacific	149 1/2
Chesap.	—
Chicago Milw.	101 3/4
Denver Rio	—
„ Prefer.	57 1/4
New-York Erie	16.—
Louisv. Nashv.	90.—
New-York Central	93 1/2
Southern Pacific	72 1/4
Steel Comm.	25 5/8
„ Prefer.	86 7/8

Wien (Vorbörse).

Kreditactien	629.70
Länderbank	406.50
Staatsbahn	674.—
Lombarden	148.50
Marknoten	117.78
Oesterr. Kronenrente	96.65
„ Papierrente	97.45
Ungar. Goldrente	110.80
„ Kronenrente	92.95

London (Anfang).

Chartered	7 1/8
Debeers	15 1/4
Eastland	3 3/4
Goldfield	3 1/8
Randmines	5 1/8
Anaconda	5 1/8
Atchis. Comm.	7 1/2
Atchis. Prefer.	88 1/2
Chicago Milw.	105.—
Denver Prefer.	60.—
Louisv. Nashv.	98.—
Union Pacific	117 3/4
Steel Comm.	26 1/2
Steel Prefer.	89 1/2

Frankfurt (Mittags-Börse).

(Schluss.)	
4 1/2% Baden 1901	—
3 1/2% „ abgest.	94.80 Bz
3 1/2% „ i. Mark	92.40
3 1/2% „ 1892/94	—
3 1/2% „ 1900	—
3 1/2% „ 1902	—
3 1/2% „ 1904	—
3 1/2% „ 1907	—
3% „ 1896	—
4% Bayern 1907	101.45
4% Württemberg 1907	102.—
4% Rhein. Hyp.-Pfdbr. unkündbar bis 1912	97.75
4% Rhein. Hyp.-Pfdbr. unkündbar bis 1917	98.75
3 1/2% Rh. Hyp.-Pfdbr. 1914	90.50
4% Argentinier abg.	83.60
5% Chinesen 1896	99.60
4 1/2% „ 1898	93.80
5% Mexicaner I.—IV.	96.20
4 1/2% „	99.40
4 1/2% Russ. Anl. 1905	93.15
4% Russen v. 1902	80.40
4% Türken 1903	—
Türkenlose	140.20
Bad. Zuckerfabrik	120.75
Edison	194.70

Berlin (Nachbörse).

Kreditactien	197.40
Berliner Handelsges.	152.70
Deutsche Bank	226.—
Disconto-Commandit	169.50
Dresdner Bank	136.70
Lombarden	27.60
Baltimore u. Ohioshares	81.70
Bochumer	192.—
Dortmunder C	53.90
Laurahütte	214.80
Gelsenkirchen	192.—
Harpener	193.50
Warschau-Wiener	—

Paris (Schluss).

3% Rente	95.47
4% Italiener	103.60
3% Portugiesen Ser. I.	63.60
4% Serben	82.20
4% Spanier	93.20
4% Türken (unifiz.)	93.30
Türkenlose	165.—
Banque Ottomane	686.—
Banque Paris	1435.—
Rio Tinto	1651.—
Randmines	128.—
Debeers	379.—
Robinson	214.—
Eastland	97.—
Goldfields	77.—

Tendenz: zieml. fest.

Berlin (Anfang).

Kreditactien	197.40
Berliner Handelsges.	152.70
Comm.-Disconto-Bank	105.10
Darmstädter Bank	124.30
Deutsche Bank	225.40
Disconto-Commandit	168.70
Dresdner Bank	136.50
Baltimore u. Ohioshares	81.60
Bochumer	190.50
Dortmunder C	52.70
Laurahütte	214.90
Harpener	192.70

Tendenz: ruhig.

Paris (Anfang).

3% Rente	95.35
4% Italiener	—
4% Spanier	93.—
Türken (unifiz.)	93.—
Türkenlose	165.50
Ottoman	687.—
Rio Tinto	1650.—

Frankfurt (Anfang).

Kreditactien	197.20
Disconto-Commandit	169.10
Dresdner Bank	136.60
Staatsbahn	144.—
Lombarden	27.60
Gotthardbahn	—

Tendenz: ruhig.

Karlsruher Stadtanleihen:

3 1/2% v. 1902 kdb. ab 1907	90.80 G.
3 1/2% v. 1903 unkl. bis 1908	90.80 G.
3% v. 1886	87.— B.
3% v. 1889	87.— B.
3% v. 1896	83.50 B.
3% v. 1897	83.50 Bz.

Frankfurt (Mittags-Börse).

Schuckert	98.50
Gritzner	218.—
Karlsru. Maschinenfabr.	210.—
Packetfahrt	114.90
Nordd. Lloyd	103.40

Frankfurt (Nachbörse).

Kreditactien	197.20
Deutsche Bank	226.50
Disconto-Commandit	169.60
Dresdner Bank	137.—
Staatsbahn	144.—
Lombarden	27.60

Tendenz: ruhig.

Berlin (Schluss).

Neue Reichsschatzsch.	99.30
3 1/2% Reichs-Anleihe	92.10
3% „	82.40
3 1/2% Preuss. Consols	92.90
3% „	82.40
3 1/2% Baden 1900	—
3 1/2% Baden 1904	91.50 B
3 1/2% Baden 1907	91.50 B
3 1/2% Russ. Anl. 1905	93.—
4 1/2% Japaner	88.10
Kreditactien	197.40
Disconto-Commandit	169.20

Frankfurt (Abendbörse).

Kreditactien	197.30
Disconto-Commandit	169.50
Dresdner Bank	136.70
Deutsche Bank	226.20
Staatsbahn	144.—
Lombarden	27.60
Bochumer	191.75
Gelsenkirchen	191.80
Harpener	193.75
Laurahütte	214.25
Hibernia	—
Italiener	—
Portugiesen	—
Mexicaner	—

Tendenz: behauptet.

Frankfurt (Mittags-Börse).

Wechsel Amsterdam	168.90
„ Antw.-Brüssel	81.25
„ Italien	81.338
„ London	204.85
„ Paris	81.366
„ Schweiz	81.083
„ Wien	84.80

Privatdiscont.

7% ..	—
Napoleons ..	16.28
3 1/2% Reichs-Anleihe	91.90
3% „	82.30
3 1/2% Preussen ..	92.55
4% Italiener ..	—
Oesterr. Goldrente	97.—
„ Silberrente	98.20
3% Portugiesen ..	62.—
4% innere Russen ..	79.45
4% Serben ..	78.60
4% Spanier ..	—
Ungar. Goldrente	92.70
„ Staatsrente	—
Badische Bank ..	136.30
Comm.-Disconto-Bank	105.50
Darmstädter Bank	124.90
Deutsche Bank ..	226.40
Disconto-Commandit	169.40
Dresdner Bank ..	137.—
Länderbank ..	103.—
Rhein. Kreditbank ..	137.—
„ Hypoth.-Bank	188.—
Schaaffh. Bank ..	134.50
Wiener Bankv. ..	129.60
Bank Ottoman ..	137.—
Bochumer ..	190.80
Laurahütte ..	213.75
Gelsenkirchen ..	191.—
Harpener ..	194.—
Spinnerei Ettlingen ..	102.—

Tendenz: fester.

Dresdner Bank	136.70
Nationalbank	113.—
Comm.-Disconto-Bank	105.70
Staatsbahn	144.—
Canada	148.70
Bochumer	191.90
Laurahütte	214.80
Gelsenkirchen	191.20
Harpener	193.50
Phönix	168.—
Dynamit	154.75
Allg. Elektr.-Gesellsch.	194.10
Schuckert	99.40
Westeregeln	204.—
Deutsche Waffen- und Munitions-Fabr.	260.—
Gritzner	218.70
Köln-Rottweil	240.—
Sinner	268.—
Pest. Ung. Commercial-Bk.-Pfdbr. Ser. II/III	92.25
Pest. Ung. Commercial-Bk. Comm.-Obligat. Ser. II	92.75
Ung. Lokaleisenbahn-Obligationen Serie I	91.70
Privatdiscont	7 1/4

Tendenz: fest.